

OPENION

Bildung
für eine starke
Demokratie

Demokratie braucht Kompetenzen.

Ein OPENION-Praxiseinblick zur Förderung von
Demokratiekompetenzen bei Kindern und Jugendlichen

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

deutsche kinder- und jugendstiftung

Impressum

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin
www.dkjs.de

Gestaltung: wenkerottke.

Druck: KIP – kompetent in print

Redaktion und Text: Anne Albrecht, Dorothee Geiger,
Christiane Müller, Alexandra Ochs

Text (Demokratiekompetenzen): Kathleen Fietz

„**OPENION – Bildung für eine starke Demokratie**“ ist ein bundesweites Projekt der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms *Demokratie leben!*. www.openion.de

Die **Deutsche Kinder- und Jugendstiftung** (DKJS) setzt sich für Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen ein. Für dieses Ziel bringt die DKJS Akteure aus Staat, Wirtschaft, Praxis und Zivilgesellschaft zusammen und entwickelt mit ihnen praktische Antworten auf aktuelle Herausforderungen im Bildungssystem. www.dkjs.de

Demokratie braucht Kompetenzen.

Ein OPENION-Praxiseinblick zur Förderung von Demokratiekompetenzen bei Kindern und Jugendlichen

Mitreden, mitgestalten, teilhaben! „OPENION – Bildung für eine starke Demokratie“ spricht die Demokratinnen und Demokraten von morgen an. Das bundesweite Programm unterstützt Projektverbünde, bei denen jeweils eine Schule und ein außerschulischer Partner kooperieren und mit Kindern und Jugendlichen zeitgemäße Formen der Demokratiebildung erproben. Es geht darum, Demokratie als gesellschaftlichen Aushandlungs- und Gestaltungsprozess erfahrbar zu machen und Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, Demokratie zu erleben, erlernen und selbst zu gestalten.

Damit sich Kinder und Jugendliche in demokratische Prozesse einbringen können, vermitteln die schulischen und außerschulischen Begleitpersonen Demokratiekompetenzen. Die Kompetenzen unterstützen die jungen Menschen dabei, die eigenen demokratischen Fähigkeiten auszubauen.

In der Wissenschaft gibt es verschiedene Modelle zu Demokratiekompetenzen. In der Zusammenarbeit mit den Projektverbänden legen wir bei OPENION die Demokratiekompetenzen von Gerhard Himmelmann zugrunde. Himmelmann hat 24 Kompetenzen identifiziert, welche er in drei Kategorien aufteilt: affektiv-moralische Einstellungen, allgemein kognitive Fähigkeiten und praktisch-instrumentelle Fertigkeiten¹.

In Anlehnung an Himmelmann haben wir bei OPENION die 15 Demokratiekompetenzen herausgearbeitet, die sich in den OPENION-Projektverbänden als besonders relevant herausgestellt haben. Die für uns zentralen Kompetenzen finden hier eine praxisorientierte Übersetzung und erheben keinen Anspruch auf wissenschaftliche Vollständigkeit. Innerhalb der Kompetenzen wird keine Wertung vorgenommen. Die Karten können für sich stehen, gleichzeitig finden sich immer wieder Querverweise zu anderen Kompetenzen.

¹ Himmelmann, Gerhard: Was ist Demokratiekompetenz? Ein Vergleich von Kompetenzmodellen unter Berücksichtigung internationaler Ansätze. Berlin: BLK 2005, 66 S. (Beiträge zur Demokratiepädagogik)

Wie können Sie den OPENION-Praxiseinblick für Ihre Arbeit an Schulen oder in außerschulischen Projekten nutzen?

Die Praxiskarten richten sich an erwachsene Begleitpersonen in Schulen und außerschulischen Institutionen, die in der Demokratiebildung von Kindern und Jugendlichen aktiv sind. Es werden Projektverbünde aus OPENION vorgestellt.

Die Karten

- 🔄 veranschaulichen, wie ausgewählte Demokratiekompetenzen in die alltägliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aufgenommen werden können.
- 🔄 helfen bei der Konzeption, Planung und Durchführung von Demokratieprojekten.
- 🔄 stärken Sie dabei, Ihre Projektarbeit in Bezug auf Demokratiebildung bewusster zu gestalten und bestehende Projekte zu reflektieren.
- 🔄 unterstützen Sie dabei zu erkennen, welche Demokratiekompetenzen Sie durch eigene Projekte bereits fördern und wie Sie diese weiter methodisch angehen können.

Sie finden außerdem erste kurze Anregungen, mit welchen Methoden die Kompetenzen gefördert werden können. Manche Vorschläge verweisen auf Makromethoden, andere benennen konkrete Methoden zur direkten Anwendung. Einige Methoden beziehen sich auf die Arbeit an Schulen, andere wiederum lassen sich gut in die außerschulische Arbeit integrieren.

Die Methoden zeigen in diesem Praxiseinblick, warum sie sich für die Förderung der einzelnen Kompetenzen eignen. Auf eine detaillierte Beschreibung der Methoden wurde an dieser Stelle verzichtet. Weiterführende Informationen lassen sich bei Bedarf unter den genannten Begriffen leicht recherchieren.

Demokratie braucht klare Standpunkte.

Sich eine eigene Meinung bilden und sie vertreten



Um in einer demokratischen Gesellschaft leben und mitbestimmen zu können, ist es wichtig, sich an Diskussionen zu beteiligen und eigene Meinungen zu vertreten. Die OPENION-Praxis hat gezeigt, dass Kinder und Jugendliche dafür die Möglichkeit brauchen, sich über aktuelle Ereignisse und Themen zu informieren. Nur wer ausreichend informiert ist, kann sich eine Meinung bilden.

Die Kinder und Jugendlichen erfahren, dass sich ein eigener Standpunkt nicht nur aus persönlichen Empfindungen und Gefühlen zusammensetzt, sondern hierfür auch Fakten und verschiedene Argumente abgewogen werden. Sie werden gestärkt, Aspekte aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, um sich am Ende für eine eigene Sichtweise, einen eigenen Standpunkt zu entscheiden. Kinder und Jugendliche lernen dies besonders im Dialog mit Menschen, die anders denken als sie selbst.

Eine eigene Meinung zu haben, ist das eine – sie gut vertreten zu können, das andere. Dafür unterstützen die OPENION-Projektverbände die Kinder und Jugendlichen darin, Argumente richtig zu formulieren und ihre rhetorischen Fähigkeiten auszubauen. Kinder und Jugendliche erleben, dass sie verantwortlich dafür sind, ihren eigenen Standpunkt zu vertreten. Gleichzeitig erfahren sie dabei, dass sie Teil einer Gruppe mit vielen gültigen Standpunkten sind, dass ihr eigener aber genauso zählt.

Demokratie braucht klare Standpunkte.

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: Kinder- und Jugendforum goes Schule

Die Partner:

- 🔄 Bertha-von-Suttner-Schule, Mörfelden Walldorf
- 🔄 Jugendförderung Mörfelden-Walldorf

Das Projekt „Kinder- und Jugendforum goes Schule“ fördert die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Kommunalpolitik. Ein fester Bestandteil des Gesellschaftslehreunterrichts ist das Thema Beteiligung in der Kommune. Hier lernen die jungen Menschen das hiesige Kinder- und Jugendforum kennen und treffen auf Peers, die berichten, warum sie sich in der Gemeinde engagieren. In praxisnahen Workshops erproben und erleben die Kinder und Jugendlichen Meinungsbildung und politisches Handeln. Gleichzeitig entwickeln sie eigene Standpunkte zu ihrer Kommune sowie neue Ideen für das Kinder- und Jugendforum. Sie lernen, ihre Gedanken und Ideen zu formulieren und ihre Meinung vor Gleichaltrigen zu vertreten. Die Kinder und Jugendlichen erleben über das Forum, dass mit der Formulierung eigener Standpunkte politische Veränderungen angestoßen werden können.

Methoden

Debatten und Diskussionen in einem geschützten Rahmen unterstützen Kinder und Jugendliche dabei, eigene Meinungen zu entwickeln, zu formulieren und zu vertreten. Die **Pro-Contra-Debatte** ist eine Methode mit sehr klaren Regeln, bei der Kinder und Jugendliche unterschiedliche Meinungen herausarbeiten und formulieren, eigene Standpunkte äußern und begründen.

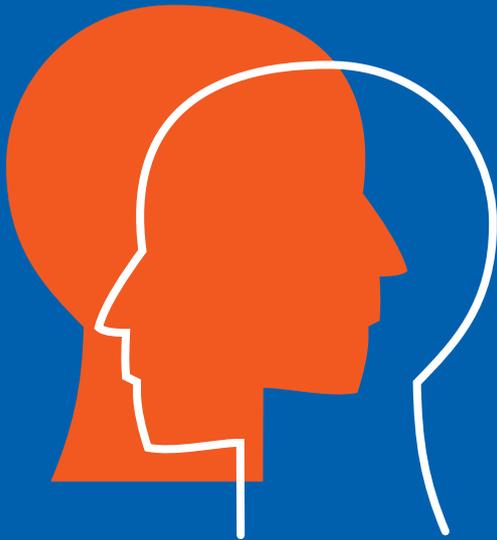
Weitere Methoden

- 🔄 Fishbowl
- 🔄 Deliberationsforum



Demokratie braucht Perspektivwechsel und Empathie.

Aus unterschiedlichen Blickwinkeln schauen
und sich in andere hineinversetzen



Demokratie lebt von vielfältigen Sicht- und Lebensweisen. Wir können nur dann friedlich zusammenleben, wenn wir versuchen, andere Meinungen nachzuvollziehen. Wenn Kinder und Jugendliche die Möglichkeit bekommen, bestimmte Sachverhalte, Strukturen oder Probleme aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, entwickeln sie ein Verständnis für andere Denk- und Handlungsweisen. Sie lernen, sich nicht nur auf ihr Gefühl zu verlassen, sondern einen Sachverhalt von verschiedenen Seiten zu beleuchten.

Warum denkt sie so? Was macht ihn so wütend? Was möchten sie mir damit sagen? – Fragen wie diese helfen dabei, ungewohnte Perspektiven einzunehmen und sich in andere hineinzuversetzen. Kinder und Jugendliche erfahren, dass Menschen ganz unterschiedliche Sichtweisen auf Dinge haben können und dass es manchmal notwendig sein kann, eigene Interessen in einer demokratischen Gesellschaft zum Wohle aller zurückzustellen.

Durch die neu gewonnenen gedanklichen Positionen können sie ihre Standpunkte verändern und Empathie entwickeln. Dadurch gehen Kinder und Jugendliche offen und vorurteilsfrei auf andere Menschen zu. Aus der OPENION-Praxis wissen wir, dass Empathie und die Fähigkeit, andere Perspektiven einzunehmen, für das Lernen demokratischer Prozesse hilfreich sind.

Demokratie braucht Perspektivwechsel und Empathie.

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: Go Girls!

Die Partner:

- 🔄 Merian-Realschule Ladenburg
- 🔄 Flüchtlings- und Integrationsbeauftragte Stadt Ladenburg

Im Projektverbund „Go Girls!“ trifft sich eine AG aus Mädchen und jungen Frauen regelmäßig, um sich in einem geschützten Raum mit für sie relevanten Themen und Fragen zu beschäftigen. Dabei kann es um Ängste, Themen wie Magersucht oder auch um Liebe gehen. Die Mädchen und Frauen gehen in den Dialog und schaffen ein Verständnis füreinander und lernen, andere für die Belange von Mädchen und jungen Frauen zu sensibilisieren. Durch den stetigen Perspektivwechsel stärken sich die Teilnehmerinnen gegenseitig und unterstützen sich, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten. Der Austausch untereinander sorgt dafür, dass die verschiedenen Perspektiven der Teilnehmerinnen deutlich werden, dass sich alle besser zuhören und aufeinander achten. Unterschiedliche Erwartungen und Lebenswelten treffen aufeinander, die in einem dialogischen und empathischen Arbeiten dazu führen, dass ein demokratisches Miteinander entsteht, in dem gegenseitiges Verständnis und Wertschätzung herrschen.

Methoden

Mit der Methode **Ein Schritt nach vorn** wird die Empathiefähigkeit von Kindern und Jugendlichen gefördert und die eigene Perspektive reflektiert. Durch die Identifikation mit einer Rolle und einem tatsächlichen Erleben von Chancen und Ungleichheiten können sich Kinder und Jugendliche in andere Personen hineinversetzen und Lebensrealitäten aus anderen Perspektiven erfassen.

Weitere Methoden

- 🔄 Forumtheater
- 🔄 Planspiel



Demokratie braucht **Offenheit.**

Andere Meinungen akzeptieren



Nur mit der Fähigkeit, die Perspektive zu wechseln und sich eine eigene Meinung zu bilden und diese vertreten zu können, ist ein demokratisches Miteinander möglich. Damit untrennbar verbunden ist es, Standpunkte und Argumente von Menschen, die anders denken, anzuerkennen und zu respektieren.

In einer pluralistischen Gesellschaft begegnen wir tagtäglich Meinungen und Positionen, die von unseren eigenen abweichen. Bei OPENION erhalten Kinder und Jugendliche den Raum, sich diese Meinungen anzuhören und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Sie werden befähigt, diese nicht sofort abzulehnen. Sie lernen unterschiedliche Meinungen und Argumente zuzulassen und als gleichwertig anzuerkennen. Innerhalb der Projektverbünde üben die Kinder und Jugendlichen, andere Meinungen zu überprüfen, vielleicht in die eigene Argumentation miteinzubeziehen oder sich von ihnen deutlich zu distanzieren und Gegenargumente zu finden. Um Heranwachsenden diese Auseinandersetzung zu ermöglichen, brauchen sie Unterstützung dabei, aktiv miteinander zu diskutieren – im besten Fall in möglichst heterogenen Gruppen.

Andere Meinungen zu akzeptieren und ihnen mit einer Offenheit zu begegnen – vorausgesetzt diese werten andere Menschen nicht ab – ermöglicht Kindern und Jugendlichen, eigene Sichtweisen immer wieder aufs Neue zu überdenken und ein differenziertes und offenes Weltbild auszubauen.

Demokratie braucht **Offenheit.**



Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund:

Schöne neue Welt – Kapitel 3 – Familien: Lieb und Leid

Die Partner:

- 🔄 Berufsbildungszentrum Schleswig
- 🔄 Jugendmigrationsdienst des Diakonischen Werks des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Schleswig-Flensburg

In dem Theaterprojekt „Schöne neue Welt – Kapitel 3 – Familien: Lieb und Leid“ beschäftigen sich Jugendliche mit Fluchterfahrung gemeinsam mit Jugendlichen aus dem Fachbereich Sozialpädagogik des Berufsbildungszentrums mit dem Thema Familie. Sie setzen sich mithilfe eines theaterpädagogischen Ansatzes mit unterschiedlichen Familienvorstellungen und -bildern, verschiedenen Werten, Traditionen und Gesellschaften auseinander und reflektieren die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der jeweiligen Teilnehmenden. In einem selbst entwickelten Theaterstück stellen die Jugendlichen ihre Sicht auf Familie dar und erfahren, dass es auch andere Vorstellungen von Familie und Zusammenleben gibt. Sie lernen, offen für andere Familienmodelle zu sein und andere Meinungen als wertvoll und wichtig zu akzeptieren. Das Theater eröffnet einen geschützten Übungsraum, in dem Fragen gestellt werden dürfen, ohne dass die Jugendlichen verurteilt werden.

Methoden

Anlehnend an das Format „**Deutschland spricht**“ von ZEIT ONLINE lernen Jugendliche im Gespräch andere Jugendliche aus ihrer Region kennen, die ganz anders denken als sie selbst. Die Zuordnung der Teilnehmenden leitet sich aus Antworten zu bestimmten Fragen ab, die die Einzelnen vorher beantworten. Der Austausch und die Begegnung erhöhen das Verständnis für andere Meinungen, bauen Vorurteile ab und fördern die Offenheit für andere Standpunkte.

Weitere Methoden

- 🔄 Methoden aus dem Konzept „Betzavta“
- 🔄 Szenisches Spiel

Demokratie braucht ein offenes Ohr.

Anderen aktiv zuhören



Wir verstehen andere Meinungen, wenn wir lernen, sie richtig anzuhören. Richtig zuhören heißt, aktiv zuhören können. Dies bedeutet, dass sich die Kinder und Jugendlichen auf ihr Gegenüber einlassen und dem Gesagten aktiv folgen. Beim aktiven Zuhören geht es nicht nur um das gesprochene Wort, sondern darum, sich in das Gegenüber hineinzusetzen und auch zwischen den Zeilen zu lesen.

Fast immer können wir unterschiedliche Botschaften heraushören. Manchmal fühlen wir uns angegriffen oder verletzt, obwohl das überhaupt nicht die Intention unseres Gegenübers war. Deshalb ist ein ganzheitliches Verstehen so wichtig, da es um viel mehr geht, als nur reine Informationen aufzunehmen. Die OPENION-Projekterfahrung hat gezeigt, dass Kinder und Jugendliche dies am besten trainieren, indem sie lernen, auf das gesamte Setting der Gesprächssituation zu achten: Mit welchen Gesten unterstreicht die Person ihre Worte? Ist sie aufgebracht oder gelassen? Welche Absicht verfolgt sie? Gleichzeitig erfahren die Kinder und Jugendlichen, dass es auch Aufgabe als Zuhörende ist, sich zu reflektieren, die eigene Perspektive mit der des Gegenübers abzugleichen und Schlüsse zu ziehen.

Hören Kinder und Jugendliche aktiv zu, zeigt sich das daran, dass sie Rückfragen stellen, das Gehörte noch einmal für sich zusammenfassen und beim Antworten gute Argumente anbringen. Sie beugen Missverständnissen vor und interessieren sich für ihr Gegenüber.

Demokratie braucht ein offenes Ohr.

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: Leben nach der Shoah

Die Partner:

- 🔄 Europaschule Rövershagen
- 🔄 Förderverein VRG an der Rostocker Heide e.V., Rövershagen

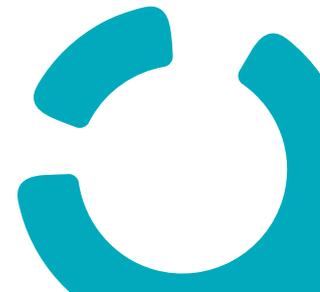
In dem Projektverbund „Leben nach der Shoah“ führen Jugendliche Gespräche mit Überlebenden der Shoah. Durch Interviews mit Menschen, die diese Zeit miterlebt haben, erfahren sie viel über das Leben vor, während und nach der Shoah in Deutschland und Europa. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, mit Überlebenden und Angehörigen über die Verfolgung der Juden in ihren ehemaligen Heimatländern zu sprechen. Sie hören zu und fragen gezielt nach. Durch den persönlichen Austausch können die Jugendlichen erahnen, wie es gewesen sein muss, ausgegrenzt, verfolgt und verschleppt zu werden. Die Gespräche werden gefilmt, die Interviews ausgewertet und für die Öffentlichkeit aufbereitet. Die Jugendlichen erforschen, dokumentieren, repräsentieren und tragen so zu einer aktiven Erinnerungskultur bei. In diesem Projekt ist die Geschichte Teil der Gegenwart der Jugendlichen und trägt dazu bei, dass sie lernen, zuzuhören und sich für die Belange der Opfer der Shoah und ihrer Angehörigen einzusetzen, um auch aktuellen Formen des Antisemitismus entgegenzutreten.

Methoden

Der **kontrollierte Dialog** stellt eine Gesprächssituation zwischen zwei Teilnehmenden und einer beobachtenden Person mithilfe von klar definierten Regeln her. Dabei können eigene Verhaltensweisen in einem Gespräch beobachtet und analysiert sowie aktives Zuhören eingeübt werden.

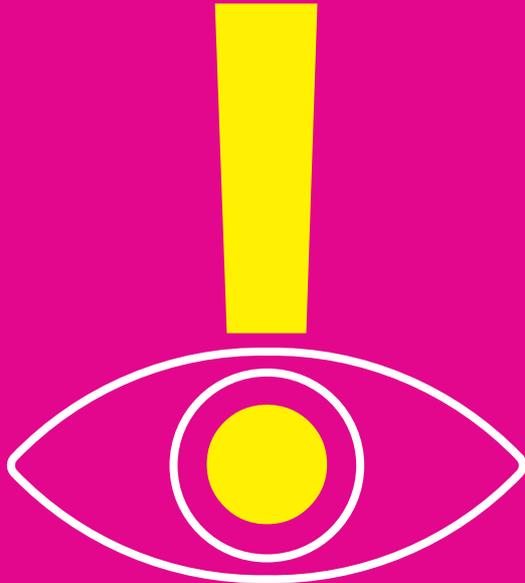
Weitere Methoden

- 🔄 Auseinandersetzung mit dem Handlungskonzept „Gewaltfreie Kommunikation“ nach Marshall B. Rosenberg
- 🔄 Philosophieren mit Kindern



Demokratie braucht **einen kritischen Blick.**

Standpunkte hinterfragen und prüfen



Echt oder Fake? In der digitalen Welt lässt sich das oft nicht auf den ersten Blick beantworten. Kinder und Jugendliche können dabei unterstützt werden, Aussagen kritisch zu beurteilen, Inhalte zu hinterfragen und diese auf ihre Richtigkeit hin zu überprüfen – das gilt für die digitale und die analoge Welt gleichermaßen.

Für Kinder und Jugendliche ist es wichtig, ihren kritischen Blick auszubauen. Das bedeutet, dass sie lernen, Informationen und Meinungen zu untersuchen. Dazu gehört, den Wahrheitsgehalt einzuschätzen, aber auch Fakten in einen Gesamtzusammenhang einzuordnen. Die Fähigkeit, Standpunkte analysieren zu können, fördert die jungen Menschen dabei, neue und eigene Lösungen zu entwickeln und ermutigt sie, zu politisch Handelnden zu werden.

Kinder und Jugendliche brauchen dafür Möglichkeiten, über unterschiedliche Problemstellungen und mögliche Lösungsvorschläge zu diskutieren. Ist die vorgeschlagene Lösung tatsächlich die beste für alle oder gibt es nicht noch eine bessere Alternative? Dabei haben sie die Chance zu lernen, wie sie Problemen und Aussagen kritisch auf den Grund gehen, besonders wenn sehr einfache Antworten präsentiert werden. In einer komplexen Welt gibt es selten einfache, plakative Lösungen. Kritisches Denken und Hinterfragen sind deshalb unerlässliche Fähigkeiten in einer Demokratie.

Demokratie braucht **einen kritischen Blick.**

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: Meine Medien – Meine Verantwortung

Die Partner:

- 🔄 Integrierte Gesamtschule Morbach
- 🔄 Palais e. V., Wittlich

Mithilfe eines Medienführerscheins werden die Jugendlichen in diesem Projekt unterstützt, mediale Inhalte einzuordnen und zu bewerten. Der Medienführerschein beinhaltet unterschiedliche Bausteine, die sich an den Bedürfnissen und Lebenswelten der Jugendlichen orientieren. Die Bausteine enthalten unter anderem Fragen zum Darknet oder Umgang mit Hate Speech. Anschließend vermitteln und präsentieren die Jugendlichen die Ergebnisse nach dem Peer-to-Peer-Prinzip anderen Kindern und Jugendlichen der Schule und halten sie in Form einer selbst-gestalteten Onlineplattform fest. Durch die aktive Einbeziehung der Jugendlichen bei der Beschäftigung mit Medien und deren Inhalten wird an die Kenntnisse und Erfahrungen der jungen Menschen angeknüpft und darauf aufgebaut. Sie erfahren so, wie Medieninhalte nicht nur genutzt, sondern auch kritisch betrachtet und bearbeitet werden können.

Methoden

Die Methode **Placemat** als eine Form des kooperativen Lernens bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit Meinungen und Lösungsvorschlägen anderer Personen auseinanderzusetzen. Dabei kommentieren sie bereits geäußerte und geschriebene Aussagen von anderen, ergänzen oder stellen Rückfragen. Somit kommt es zu einer kritischen und vertieften Beschäftigung mit abweichenden Meinungen.

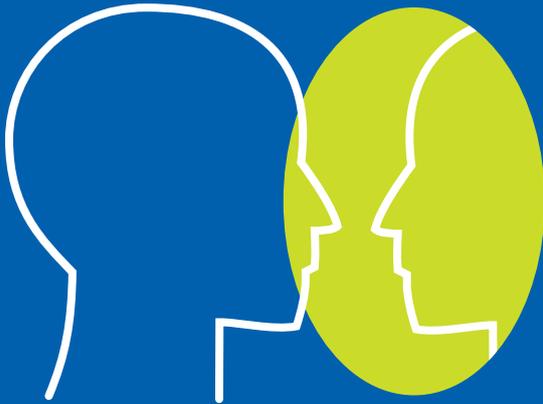
Weitere Methoden

- 🔄 Fishbowl
- 🔄 Unterschiedliche Medieninhalte diskutieren und analysieren



Demokratie braucht Reflexion.

Sich die Konsequenzen des eigenen Handelns bewusst machen



Eine eigene Meinung brauchen wir nicht nur, um in Diskussionen bestehen zu können. Sie ist auch die Richtschnur unseres Handelns. Sich die eigene Meinung bewusst zu machen, danach zu handeln, dieses Handeln zu reflektieren und sich über die Konsequenzen bewusst zu werden, sind Fähigkeiten, die Kinder und Jugendliche in der OPENION-Praxis üben.

Eine Demokratie fußt auf der Freiheit des politischen Willens und auf freien Entscheidungen. In einer Demokratie dürfen alle ihre Meinung im gesetzlichen Rahmen äußern. Unsere pluralistische Gesellschaft kann jedoch nur funktionieren, wenn alle sich auch über die Folgen des eigenen Handelns bewusst sind. Auch im demokratischen Dialog gibt es rechtliche und moralische Grenzen des Sagbaren. Ein angeleiteter Prozess kann den Heranwachsenden hier den Raum schaffen, ihr Handeln zu reflektieren und sich über dessen Konsequenzen bewusst zu werden.

Damit eine Demokratie funktionieren kann, erfordert es gestaltende und reflektierte Menschen. Deshalb brauchen Kinder und Jugendliche Möglichkeiten, ihre Rechte in einer Demokratie kennenzulernen und für sich in Anspruch zu nehmen. Genauso wichtig ist es, dass sie sich über ihre Pflichten bewusst werden. Die Erfahrung aus OPENION zeigt, dass junge Menschen dadurch ermutigt werden können, sich gesellschaftlich zu engagieren und zu partizipieren.

Demokratie braucht Reflexion.

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund:

Politik im Dialog – Partizipation in Stadt und Schule

Die Partner:

- ☉ Carolus-Magnus-Gymnasium, Übach-Palenberg
- ☉ FUNtasie e.V., Übach-Palenberg

In dem Projekt „Politik im Dialog“ setzen sich Jugendliche mit Fragen der Teilhabe in kommunalen Strukturen auseinander. Sie entwickeln innovative Dialogformate für eine nachhaltige Jugendbeteiligung in ihrer Kommune. Bei der Ideenfindung und Planung werden sie begleitet, sind aber selbst für deren Umsetzung verantwortlich und lernen auf diese Weise ihr Handeln zu reflektieren und Kompromisse auszuhandeln. Eines der entwickelten Formate sind die „Kuchentalks“, bei denen die Jugendlichen Menschen in der Innenstadt ansprechen und sie zu Kaffee und Kuchen einladen, um über kommunale Veränderungen oder über weitere politische Themen zu sprechen. Die Jugendlichen reflektieren die Gespräche, bringen unterschiedliche Meinungen und Bedürfnisse von Bürgerinnen und Bürgern zusammen und entwickeln daraus eigene Ideen für Veränderungen in der Kommune. Ziel des Projekts ist es, dass unterschiedliche Perspektiven miteinbezogen werden und die Jugendlichen reflektieren, welche unterschiedlichen Bedarfe es in einer Kommune gibt. Gleichzeitig prüfen sie, wie junge Menschen in der Kommune repräsentiert sind, die noch nicht wählen dürfen, damit auch ihre Interessen vertreten sind.

Methoden

In **Planspielen** werden politische Prozesse simuliert, in denen Kinder und Jugendliche selbstverantwortlich aus einer ihnen zugewiesenen Rolle heraus handeln und entscheiden. In einer der Realität nachempfundenen Situation reflektieren sie Zusammenhänge und Auswirkungen ihres Handelns und erhalten einen praxisnahen Einblick in politische und gesellschaftliche Prozesse und Fragestellungen.

Weitere Methoden

- ☉ Projektarbeit
- ☉ Klassenrat



Demokratie braucht **überzeugtes Handeln.**

Selbstwirksamkeit erfahren und wahrnehmen



Eine Demokratie – wörtlich die Herrschaft des Volkes – lebt von der Partizipation aller. Beteiligung kann geübt werden. Wir lernen am meisten, indem wir uns ausprobieren und erleben, dass wir Dinge anstoßen und verändern können. Diese Erfahrung von Selbstwirksamkeit ist sehr wichtig für Kinder und Jugendliche, damit sie ihr Selbstbewusstsein weiterentwickeln. Dies kann sie dabei unterstützen, auch schwierige Situationen und Herausforderungen eigenständig zu bewältigen. Durch das positive Erleben erkennen sie, dass sie etwas bewirken können.

Kinder und Jugendliche entwickeln besonders das Bewusstsein, dass die eigene Stimme zählt, wenn sie früh an Meinungsbildungs- und Beteiligungsprozessen teilhaben können und Demokratie in unterschiedlichen Situationen erleben. Bei einer Abstimmung – beispielsweise in der Klasse – sollten alle angehört werden. So nehmen die Heranwachsenden die Entscheidung als gerecht, transparent und nachvollziehbar wahr.

Wenn junge Menschen immer wieder spüren, dass ihre Meinung etwas bewirkt, trauen sie sich häufiger, diese zu äußern. Wer die Chance bekommt, wirksam zu sein, kann Selbstbewusstsein ausbauen und überzeugt handeln. Kinder und Jugendliche werden in ihrer Selbstsicherheit gestärkt, haben Vertrauen zu sich und ihren Fähigkeiten.

Demokratie braucht überzeugtes Handeln.

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: Wir sind Demokratie – Vielfalt macht stark

Die Partner:

- 🔄 St. Josef-Grundschule Greven
- 🔄 Evangelische Jugendhilfe Münsterland gGmbH, Steinfurt/Burgsteinfurt

Die St. Josef-Grundschule Greven entwickelt und verabschiedet gemeinsam mit der Evangelischen Jugendhilfe Münsterland als Träger des Offenen Ganztags und allen Kindern und Jugendlichen der Schule einen verbindlichen Kinderrechtevertrag. Die Kinder haben die Möglichkeit, selbst zu den Kinderrechten zu recherchieren und auf diesem Weg ein eigenes Verständnis dafür zu entwickeln. Das Wissen um die eigenen Rechte gehört dabei genauso dazu wie das Wissen um die eigenen Pflichten und Grenzen. Die Kinder erarbeiten den Vertrag und die Vereinbarungen aus, die sie dazu befähigen, ihre eigenen Rechte wahrzunehmen und auszuüben. An verschiedenen Aktionstagen und in kreativen Ausdrucksformen haben die Kinder die Möglichkeit, Kinderrechte spielerisch zu erkunden. In Klassenräten und im Schülerparlament wird der Vertrag dann diskutiert und schließlich gemeinsam beschlossen. Der Vertrag ist dabei nichts Abstraktes, sondern Gegenstand einer Vereinbarung zwischen den Kindern und Erwachsenen, an die sich alle in der Schulgemeinde halten wollen.

Methoden

Im **Klassenrat** erleben Kinder und Jugendliche, dass ihre Stimmen und Meinungen zählen. In einem vertrauten Umfeld lernen sie, ihre Meinung selbstbewusst zu artikulieren und zu vertreten. So können Kinder und Jugendliche bei Themen aus ihrem unmittelbaren Lebensumfeld mitentscheiden und erleben Selbstwirksamkeit.

Weitere Methoden

- 🔄 Projektarbeit



Demokratie braucht **Solidarität.**

Sich für die Gemeinschaft stark machen



Eine demokratisch organisierte Gesellschaft braucht Menschen, die sich für ein gutes Zusammenleben einsetzen und es engagiert gestalten wollen. Aus der Erfahrung mit OPENION lässt sich ablesen, dass Kinder und Jugendliche vor allem dann dazu motiviert werden, wenn sie die Vielfalt an Positionen und Meinungen als Stärke einer Gruppe erfahren. Ebenso förderlich ist es, wenn sie sich als Teil einer Gemeinschaft wahrnehmen, für die sie sich einsetzen, sich stark machen und Solidarität zeigen wollen. Das bedeutet auch, dass junge Menschen lernen, Verantwortung für andere, für die Gemeinschaft, zu übernehmen.

Wir leben in einer diversen Gesellschaft, in der Akzeptanz und Respekt unabdingbar sind. Kinder und Jugendliche brauchen Gelegenheiten, diese Fähigkeiten zu entwickeln und auszubauen. Sie lernen dabei, dass Vielfalt und Zusammenhalt nur dort möglich sind, wo Interessen gemeinsam ausgehandelt werden. Wenn Heranwachsende unsere Gesellschaft als etwas Positives und Sinnstiftendes erleben, entsteht auch die Motivation, sich für diese Gemeinschaft stark zu machen.

Ganz wichtig ist die Erfahrung, sich selbst als aktiven Teil der Gesellschaft zu erleben. Nur wer sich selbst akzeptiert fühlt, kann sich für einen respektvollen Umgang mit anderen einsetzen und Solidarität zeigen.

Demokratie braucht **Solidarität.**

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: LAUT.LOS! Ich bin LAUT.Sprecher

Die Partner:

- 🔄 Berufsbildungszentrum Schleswig
- 🔄 Kreis Schleswig-Flensburg – Fachbereich Regionale Integration

Jugendliche für die Themen Rassismus, Diskriminierung und Vorurteile zu sensibilisieren und sie zu ermächtigen, sich für eine vielfältige Gesellschaft einzusetzen, ist Ziel des Projekts. Die Jugendlichen werden von Mitgliedern des Bündnisses „Aufstehen gegen Rassismus“ zu sogenannten „Stammtischkämpferinnen und Stammtischkämpfern“ ausgebildet. Dabei erlernen sie interkulturelle Kompetenzen und entwickeln Argumente gegen rechte und rassistische Parolen und Handlungsstrategien für mehr Solidarität. Ausgehend davon organisieren die Jugendlichen einen Infostand in der Fußgängerzone. Zur Vorbereitung nehmen sie an einem Workshop zu Moderations- und Präsentationstechniken teil, der sie darin bestärkt, mit anderen Personen über Vorurteile, Diskriminierung und Rassismus ins Gespräch zu kommen. Die Jugendlichen planen weitere Aktivitäten in ihrer Stadt und begeistern in einem Peer-to-Peer Ansatz andere Jugendliche an Schulen für eine vielfältige Gesellschaft sowie ein Engagement für diese. Durch ihren Einsatz und die Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit zeigen sie ihre Solidarität und erleben sich als aktiven Teil ihrer Stadt.

Methoden

Zur Förderung von Solidarität eignen sich theaterpädagogische Methoden, die handlungs- und erfahrungsorientiertes Lernen ermöglichen. Mithilfe des **Statuentheaters** stellen Kinder und Jugendliche Realsituationen dar und können in einem geschützten Rahmen ausprobieren, wie sie Situationen verändern, Handlungsoptionen erarbeiten und kompetentes Verhalten in einem ersten Schritt umsetzen können.

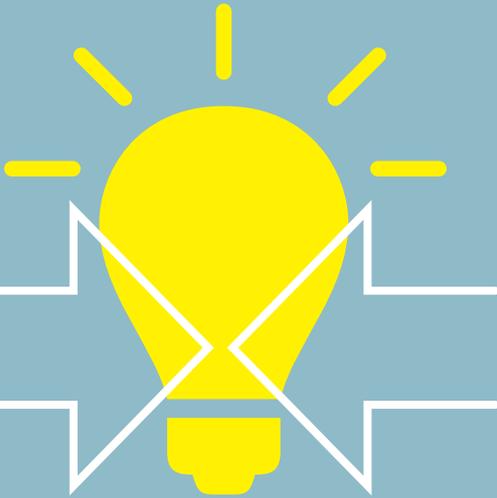
Weitere Methoden

- 🔄 Interaktionsübungen



Demokratie braucht **Konfliktfähigkeit.**

Auseinandersetzungen aushalten und gemeinsam Lösungen finden



Ob in der Familie, mit Freunden oder in einer Demokratie: Neben all dem Verbindenden gibt es immer auch Meinungsverschiedenheiten. Das muss nicht per se negativ sein, sondern birgt auch die Chance für konstruktive Veränderungen. Wichtig ist, Kindern und Jugendlichen den Raum zu geben, Konflikte zu verstehen, diese gegebenenfalls in ihrer Komplexität zu erfassen und nach Lösungen zu suchen. Dazu gehört auch, die unterschiedlichen Beteiligten mit ihren jeweiligen Interessen und Bedürfnissen zu identifizieren.

Der erste Schritt bei der Lösung eines Konflikts: Ihn nicht ignorieren, sondern ihm aktiv begegnen. Kinder und Jugendliche haben so die Möglichkeit, an ihrer Auseinandersetzung zu arbeiten und gemeinsam zu einer konstruktiven Lösung zu finden. An Konflikten innerhalb der Klasse oder im Projektalltag können sie üben und erfahren, dass Konflikte auch zu neuen Herangehensweisen führen können.

Konfliktfähigkeit ist eine zentrale Kompetenz in einer Demokratie, in der Austausch- und Aushandlungsprozesse Grundlage von Entscheidungen sind. Lösungen können wir nur erzielen, wenn wir als Gesellschaft verbindliche Entscheidungen treffen, die sich immer aus mehreren Interessenslagen zusammensetzen. Kinder und Jugendliche lernen, dass es in Konflikten darum geht, gemeinsam eine legitime Antwort auf wichtige Fragen der Gemeinschaft zu finden und dass sie dabei selbst eine wichtige Rolle spielen.

Demokratie braucht **Konfliktfähigkeit.**

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: Straßenfußball für Toleranz

Die Partner:

- 🔄 Theodor-Storm-Gemeinschaftsschule Kiel
- 🔄 SKOTT-Koordinationsbüro „Kieler Kuhle“, Kiel

Das Projekt „Straßenfußball für Toleranz“ bildet Kinder und Jugendliche zu Teamerinnen und Teamern aus. Darauf aufbauend führen sie eigene Turniere nach der Spielweise von „Straßenfußball für Toleranz“ durch. Im Vordergrund steht nicht die sportliche Leistung, sondern Gewaltfreiheit, das Aufstellen von gemeinsamen Regeln, Fairness, Spaß am Spiel und Gleichberechtigung. Die Jugendlichen leiten die Spiele selbstständig. In der anschließenden Reflexion und dem gemeinsamen Gespräch diskutiert die Gruppe über Punkteverteilung und Regeleinhaltung. Die Punktevergabe richtet sich nicht nach erzielten Toren, sondern nach erfüllten Regeln, die vor dem Spiel erarbeitet wurden. Dabei entstehende Konflikte werden moderiert, diskutiert und eine Lösung erarbeitet. Hier üben Jugendliche spielerisch, Konflikte zu lösen und sich für eine Gemeinschaft zu engagieren.

Methoden

In der **3W-Feedbackmethode** werden mit dem Feedback Wahrnehmung, Wirkung und Wunsch kommuniziert, wodurch anderen Personen eine konstruktive Rückmeldung gegeben wird. Die Einübung dieser Methode unterstützt Kinder und Jugendliche, auch in Konflikten respektvoll mit ihren Mitmenschen umzugehen und damit Meinungsverschiedenheiten konstruktiv zu lösen oder zu verhindern.

Weitere Methoden

- 🔄 Auseinandersetzung mit dem Handlungskonzept „Gewaltfreie Kommunikation“ nach Marshall B. Rosenberg
- 🔄 Kooperationsspiel
- 🔄 Streitschlichtung

Demokratie braucht **Teamfähigkeit.**

Gemeinsam Verantwortung übernehmen



Eine demokratische Gesellschaft ist darauf angewiesen, dass ihre Mitglieder zusammenhalten, in Gruppen agieren und gemeinsam ihren Teil zur Gemeinschaft beitragen. Die Projekterfahrung aus OPENION zeigt, dass Kinder und Jugendliche das am besten lernen, indem sie sich in Teams organisieren und zusammen Aufgaben und gesteckte Ziele angehen. Dabei üben sie, Verantwortung zu übernehmen. Alle sind gleichzeitig für sich selbst, aber auch für das Team als Ganzes verantwortlich.

Teamfähigkeit setzt voraus, dass wir mit Kritik umgehen können, kommunikativ und empathisch sind. In der Interaktion mit anderen erleben Kinder und Jugendliche, dass Teamarbeit gut gelingen und Spaß machen kann. Sie erfahren, wie Ideen im Austausch mit anderen wachsen können. Sie üben, wie Aufgaben mithilfe unterschiedlicher Blickwinkel und Herangehensweisen gelöst werden. Während der Arbeit können Meinungsverschiedenheiten auftreten, die gemeinsam ausgetragen und gelöst werden müssen.

Ein gutes Teamgefühl kann sinnstiftend und gewinnbringend sein. Dafür braucht es eine offene Kommunikation, gemeinsam vereinbarte Regeln und Ziele sowie Verbindlichkeit. Wenn die jungen Menschen ihr gemeinsames Handeln koordinieren und organisieren, sind sie später in der Lage, sich in einer Gesellschaft verantwortungsvoll einzubringen und können damit größere Veränderungen anstoßen und umsetzen als allein.

Demokratie braucht **Teamfähigkeit.**

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: Überseespiele

Die Partner:

- 🔄 Oberschule an der Helgolander Straße, Bremen
- 🔄 Sportgarten e.V., Bremen

Demokratie erfordert Zusammenarbeit, was die Jugendlichen der Oberschule an der Helgolander Straße in Bremen gemeinsam mit dem Sportgarten e.V. bei der Organisation der Sportspiele „Überseespiele“ in ihrem Stadtteil erfahren. Die gesamte Veranstaltungsplanung – von der Idee bis zur Umsetzung – liegt in der Verantwortung der Jugendlichen. In selbst organisierten Teams nehmen die Jugendlichen die zentralen Elemente der Veranstaltungsplanung in die Hand: das Veranstaltungskonzept, die Festlegung der Zielgruppe, die Akquise von Gästen, die Vorstellung des Vorhabens in politischen Gremien, die Organisation eines Anwohnertreffens, die Öffentlichkeitsarbeit, die Finanzierung. Dabei übernehmen sie Verantwortung für Prozessschritte in der Gesamtorganisation und erleben ihre Rolle in einem arbeitsteiligen Prozess. In Rückkopplungsmomenten erfolgen Feedback und Austausch unter den Kleingruppen. Die Jugendlichen entwickeln im Projekt nicht nur Kompetenzen in der Veranstaltungsorganisation, sondern stärken auch ihre sozialen Kompetenzen. Die gemeinsame Projektarbeit stärkt das Zusammengehörigkeits- und Verantwortungsgefühl.

Methoden

Kooperationsspiele fördern die Zusammenarbeit auf spielerische Art und Weise. Bei den Übungen haben alle Teilnehmenden eine Rolle inne und sind unerlässlicher Bestandteil der Gruppe. Um das gemeinsame Ziel zu erreichen, müssen die Kinder und Jugendlichen miteinander kommunizieren und kooperieren sowie sich gegenseitig vertrauen.

Weitere Methoden

- 🔄 Projektarbeit
- 🔄 Schülerfirma



Demokratie braucht **Nachrichtenkompetenz.**

Informationen richtig und selbstbestimmt nutzen



Kinder und Jugendliche haben unzählige Möglichkeiten, auf Informationen aus verschiedenen Nachrichtenkanälen und Medien zuzugreifen. Angesichts der Fülle brauchen sie einen geschützten Rahmen, in dem sie lernen, diese ihrem Alter entsprechend selbstbestimmt zu nutzen. Zur Nachrichtenkompetenz gehört, Informationen kritisch zu bewerten, in einen Gesamtzusammenhang einzuordnen, zu erkennen und zu verstehen, dass Informationen unterschiedlich dargestellt und aufbereitet werden können.

Wer hat den Artikel geschrieben? Sympathisiert die Person mit bestimmten Ideologien? Gibt es seriöse Quellen? Wie ist die Sprache: eher sachlich oder manipulativ? Fragen wie diese und ein Abgleich mit Informationen zum gleichen Thema in anderen Medien machen eine kritische Prüfung möglich. So werden Kinder und Jugendliche darin gestärkt, Nachrichten mit dem zu verknüpfen, was sie bereits wissen, sie in einen größeren Kontext einzuordnen und eigene Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Solch eine Analyse ermöglicht ihnen, Falschmeldungen zu erkennen sowie Motive und Intentionen hinter Aussagen zu identifizieren.

Kinder und Jugendliche lernen so, sich Nachrichten und Informationen bewusst zu beschaffen, auszuwählen und für sich zu nutzen – Kompetenzen, die vor allem beim Umgang mit sozialen Netzwerken immer wichtiger werden.

Demokratie braucht **Nachrichtenkompetenz.**

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: punkt. – Dein Leben, Deine Stimme

Die Partner:

- 🔄 Valentin-Traudt-Schule, Kassel
- 🔄 Die Kopiloten e.V., Kassel

„punkt. – Dein Leben, Deine Stimme!“ ist ein regionales Jugendmagazin aus Kassel. Mit dem Magazin wird ein örtliches Nachrichtenmedium von und für Jugendliche etabliert. Die Jugendlichen beschäftigen sich damit, wie Medien arbeiten und Nachrichten gemacht werden. Durch die Arbeit am Magazin setzen sie sich mit politischen Themen und deren Darstellung in den Medien auseinander. Die Jugendlichen wählen die Themen eigenständig aus und bearbeiten diese. Sie befassen sich dabei mit gesellschaftlichen und sozialen Themen aus ihrem direkten Umfeld und entscheiden selbst, welche Themen für ihre Peer-Group relevant sind. So erfahren sie, wie Nachrichten entstehen und lernen, Inhalte zu hinterfragen und kritisch zu überprüfen. „punkt. – Dein Leben, Deine Stimme!“ entsteht als Print- und Onlinemagazin. Je nach Beitrag entscheiden die Jugendlichen, ob sie zum Beispiel einen klassischen Zeitungsartikel schreiben oder ein Video drehen und lernen so mehr über verschiedene Formate der Berichterstattung.

Methoden

Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen kann eine **Fake News-Checkliste** erarbeitet werden. Die Checkliste beinhaltet praxisorientierte Schritte mit entsprechenden Fragen, die zur Überprüfung des Nachrichteninhalts dienen.

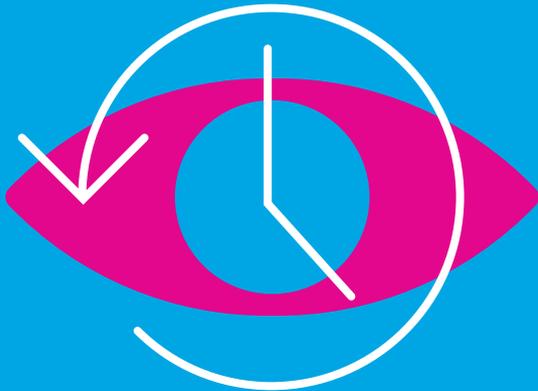
Weitere Methoden

- 🔄 Eine eigene Radiosendung produzieren
- 🔄 Einen eigenen Youtube-Kanal unterhalten
- 🔄 Textanalysen



Demokratie braucht **historisches Bewusstsein.**

Geschichte verstehen und aus ihr lernen



Wenn wir Europa, Deutschland und ihre politische und gesellschaftliche Verfasstheit verstehen wollen, ist es wichtig, dass wir uns nicht nur mit aktuellen Geschehnissen und Debatten befassen, sondern auch mit der Vergangenheit auseinandersetzen. Besonders historische Wenden und Einschnitte – wie etwa der Nationalsozialismus oder die deutsche Wiedervereinigung – beeinflussen unser politisches Handeln. Wenn Kinder und Jugendliche wichtige historische Ereignisse kennen und verstehen, können sie aktuelle Entwicklungen auch in ihrem historischen Kontext sehen, sie besser einordnen und aus ihnen lernen.

Das Wissen um historische Geschehnisse kann Heranwachsenden verdeutlichen, wie Menschen in bestimmten gesellschaftlich wichtigen Situationen gehandelt haben. Wenn Historie für Kinder und Jugendliche erfahrbar gemacht wird, können sie lernen, dass Geschichte viel mehr ist als eine Ansammlung von Daten und Fakten. Es lassen sich Gemeinsamkeiten entdecken, die viel mit ihrem Leben heute zu tun haben.

Wenn junge Menschen sich mit historischen Fragen und mit der Bedeutung der Vergangenheit für ihre Gegenwart und eigene Lebenswelt auseinandersetzen, bietet ihnen dies Orientierung und unterstützt die Bildung eines historisch-politischen Bewusstseins. Das befähigt sie zum selbstständigen historischen Denken und ermöglicht ihnen, eigene Schlüsse für die Gegenwart zu ziehen.

Demokratie braucht **historisches Bewusstsein.**

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: Von der Diktatur zur Demokratie – Herbst 1989

Die Partner:

-  TRIAS Oberschule Elsterberg
-  colorido e.V., Plauen

Die Jugendlichen der TRIAS Oberschule Elsterberg entwickeln gemeinsam mit colorido e.V. aus Plauen ein Theaterstück, bei dem sie dem politischen Umbruch des Jahres 1989 auf den Grund gehen. Sie recherchieren in der eigenen Familie und in ihrem Umfeld zu den Ereignissen im Jahr 1989. Eigene Eindrücke, Gedanken und Gefühle zu dem Thema werden mithilfe theaterpädagogischer Methoden verarbeitet. Die Jugendlichen lernen, Schlüsse für ihr eigenes Leben zu ziehen. Sie versuchen die Stimmung und den Wunsch nach Freiheit nachzuempfinden, indem sie beispielsweise die Demonstration von damals nachstellen und die Demonstrationsrouten ablaufen. Durch ein vertieftes Verständnis der historischen Zusammenhänge sind die Jugendlichen in der Lage, eine Brücke zu heutigen politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Debatten (wie zum Beispiel das Gedenken zum 30. Jahrestag des Mauerfalls) zu schlagen und die Ereignisse einzuordnen.

Methoden

Besuche von Gedenkstätten oder historischen Orten können durch die **Erstellung einer App** ergänzt werden. Kinder und Jugendliche können damit beispielsweise virtuelle Rundgänge mit historischen Informationen und/oder Stimmen von Menschen, die die ausgewählte Zeit miterlebt haben, entwickeln. Sie erhalten auf diesem Wege über alltäglich genutzte Medien Zugang zu Geschichte und können diese mit der heutigen Zeit verknüpfen.

Weitere Methoden

-  Oral History
-  Konzeption einer eigenen Ausstellung



Demokratie braucht ein Werteverständnis.

Kompetent mit unterschiedlichen Werten umgehen



Demokratie ist nicht nur eine Lebensform, sondern auch eine Staatsform mit einem dahinterliegenden Wertesystem. Wie ist unsere Gewaltenteilung entstanden? Warum empfinden wir manche Gerichtsentscheidungen als ungerecht? Fragen wie diese tauchen auf, wenn Kinder und Jugendliche die Demokratie als politische Herrschaftsform und ihre Grundwerte verstehen wollen. Indem sie sich mit politischen Institutionen, Prozessen und den zugrundeliegenden Werten auseinandersetzen, lernen sie, das politische System zu verstehen.

Das Wissen um die demokratischen Werte einer Gesellschaft unterstützt die jungen Menschen in ihrem politischen Handeln. Dabei sind Werte ein Kompass, der uns die Richtung unseres Handelns anzeigt. In pluralistischen Gesellschaften sind das Aufeinanderprallen unterschiedlicher Werte und dadurch entstehende Wertekonflikte unvermeidbar. Um diese einzuordnen, benötigen Kinder und Jugendliche den Raum, sich auch kritisch mit der Komplexität von gesellschaftlichen Werten auseinanderzusetzen.

Die OPENION-Praxis hat gezeigt, dass es hilfreich ist, Wissen zu Gesetzen, Rechten, Pflichten, Institutionen, die politische Entscheidungen treffen, zu vermitteln. Dazu gehört auch, eigene Standpunkte und Sichtweisen infrage zu stellen und zu akzeptieren, dass andere Menschen und Generationen möglicherweise unterschiedliche Vorstellungen von einem demokratischen Zusammenleben hatten und haben.

Demokratie braucht ein Werteverständnis.

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: Mein Wert – Dein Wert – Unser Wert

Die Partner:

-  Hemingway-Schule, Berlin
-  Denk-Mal-Werte e.V., Berlin

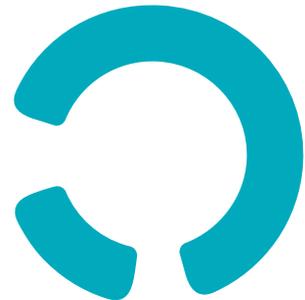
Das Beteiligungsprojekt „Mein Wert – Dein Wert – Unser Wert“ hat zum Ziel, eine Diskussion über demokratische Haltungen und gemeinsame Werte in Gang zu bringen. Gleichzeitig führen Kinder und Jugendliche demokratische Verfahren wie Abstimmungen durch und dokumentieren das Projekt in Form eines sichtbaren „Denkmals“. Zu Beginn des Projekts setzen sich Kinder und Jugendliche über den Zeitraum von mehreren Wochen im Unterricht oder unterrichtsbegleitend mit Demokratie sowie Werten und Normen auseinander. Mit diesem geschärften Wertebewusstsein ermitteln sie in einem gemeinsam entwickelten Abstimmungsverfahren einen von allen geteilten Wert. Schließlich entsteht unter Mitwirkung der gesamten Schule ein „Wertedenkmal“, das sich aus selbst gestalteten „Wertebausteinen“ zusammensetzt. Dieses identitätsstiftende Denkmal trägt weiterhin zu Diskussionen in der Schule bei.

Methoden

Innerhalb einer vorbereiteten und angeleiteten **Dilemmadiskussion** erfahren Kinder und Jugendliche kontroverse Meinungen, Werte und Standpunkte, zu denen sie sich positionieren oder die sie begründen müssen. Sie versetzen sich in unterschiedliche Positionen und Wertesysteme und lernen (demokratische) Konfliktlösungen kennen.

Weitere Methoden

-  Planspiel
-  Szenisches Spiel
-  Inselfspiel



Demokratie braucht **Akzeptanz.**

Mehrheitsentscheidungen mittragen



In einer demokratischen Gesellschaft werden Entscheidungen nach dem Mehrheitsprinzip getroffen. Gleichzeitig sollte keine Gruppe so stark werden, dass sie andere beherrschen und unterdrücken kann. Die Demokratie bietet die Chance, dass jede Minderheit in der Zukunft die Mehrheit werden kann. In verschiedenen Projekten und Planspielen haben Kinder und Jugendliche früh die Möglichkeit, demokratische Entscheidungsprinzipien, wie das Mehrheitsprinzip, zu erlernen.

Eine Vielzahl an Sichtweisen und Lebenswelten, wie sie in einer pluralistischen Welt herrschen, bringt nicht immer ein harmonisches Nebeneinander mit sich, sondern birgt auch Konfliktpotential. Indem Kinder und Jugendliche an demokratischen Entscheidungsprozessen teilhaben, machen sie die Erfahrung, dass oft auch das Interesse der gesamten Gesellschaft im Mittelpunkt steht.

Durch das Erfahren partizipativer Entscheidungsmöglichkeiten lernen die Kinder und Jugendlichen, dass eine Entscheidung vielleicht nicht die ist, die sie sich gewünscht haben, aber dass sie die beste Entscheidung für die Gruppe darstellt. Dies unterstützt sie, andere Entscheidungen zu akzeptieren und eigene Interessen zum Wohl der Gemeinschaft gelegentlich zurückzustellen. Veränderungen sind das Wesen der Demokratie, die sich immer wieder aus wechselnden Mehrheiten zusammensetzt.

Demokratie braucht Akzeptanz.



Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: Die Wiesi Räte Rep

Die Partner:

- 🔄 Mittelschule an der Wiesentfeller Straße, München
- 🔄 SprachBewegung e.V./Stiftung Gesellschaft macht Schule gGmbH, München

Wie kommen politische Entscheidungen zustande und welche Auswirkungen hat das auf die Gemeinschaft? Diese Fragen werden für Kinder und Jugendliche anhand der selbstständigen Organisation eines Schul-Projekttags erlebbar. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Räterepublik München wird die Schule für ein paar Wochen parallel zur Räterepublik erklärt. Die Kinder und Jugendlichen lernen, demokratische Entscheidungsprozesse zu verstehen und zu steuern. Sie erleben, wie Demokratie in ihrer Lebenswelt funktionieren kann und wie sie Mitbestimmungsrechte ausüben. In einem demokratischen Prozess entscheiden die Kinder und Jugendlichen, was sie innerhalb der Schule und ihrem Sozialraum an einem Projekttag lernen wollen. Dazu werden Vorschläge eingereicht, beworben und in einer Wahl(urne) demokratisch abgestimmt. Interessen werden gemeinsam vertreten und Delegierte gewählt, die über Räume, Budget, Umsetzungsmöglichkeiten abstimmen. Mehrheitsentscheidungen sind dabei fester Bestandteil. Berichterstatter informieren ihre Klassen über den Stand der Organisation aus den Delegiertenversammlungen, um Transparenz und Meinungsfreiheit zu erleben.

Methoden

Beim **Inselspiel** erarbeiten Kinder und Jugendliche eine eigene Gesellschaftsform und setzen sich mit wichtigen Regeln und Werten für ein friedliches Zusammenleben auseinander. Dabei werden unterschiedliche und eventuell kollidierende Werte und Prinzipien gegeneinander abgewogen und mit den anderen „Gesellschaftsmitgliedern“ in einem Entscheidungsprozess und nach dem Mehrheitsprinzip ausgehandelt.

Weitere Methoden

- 🔄 Planspiel
- 🔄 Dilemmadiskussion

Demokratie braucht ökologisches Bewusstsein.

Für die Welt von morgen Verantwortung übernehmen



Eine demokratische Gesellschaft zeichnet aus, dass nicht nur wir als Einzelne ein gutes Leben führen sollen, sondern die ganze Gesellschaft – und die Generationen nach uns. Unser Lebensstil und das ökonomische Wachstum müssen in Einklang mit dem Schutz der Umwelt sein. Angesichts des Klimawandels gilt es, früh das Bewusstsein zu fördern, wie sich unser Verhalten auf die Umwelt auswirkt. Welche Auswirkung hat es, ob wir mit dem Auto oder dem Fahrrad fahren? Warum ist es wichtig, was und wie ich konsumiere?

Damit Kinder und Jugendliche wissen, wie sie ressourcenschonend leben können, brauchen sie Wissen über den Klimawandel und umweltschädliches Verhalten. Sie lernen so, dass nachhaltige Entwicklung nur möglich ist, wenn ökologische, wirtschaftliche und soziale Ziele zusammen und gleichwertig umgesetzt werden. So erlangen sie ein ganzheitliches Bewusstsein für die Entwicklungen unserer Zeit und können sozial und ökologisch handeln.

Gleichzeitig benötigen sie konkrete Lösungsansätze und Ideen für einen ökologisch bewussten Lebensstil. Dazu gehört auch, sich manchmal anders als die Mehrheit zu verhalten und dadurch andere zu motivieren. Die Arbeit von OPENION hat gezeigt, wenn Kinder und Jugendliche ihr eigenes Verhalten verändern, werden sie sich ihrer Handlungsmacht bewusst und erfahren, dass sie Teil einer Gesellschaft sind und Einfluss auf das Zusammenleben haben.

Demokratie braucht ökologisches Bewusstsein.

Ein Blick in die Praxis

Der Projektverbund: Böllianer denken global

Die Partner:

- 🔄 Heinrich-Böll-Gymnasium Saalfeld
- 🔄 Jugendeinrichtung „Orangerie“, Saalfeld

Die Kinder und Jugendlichen beschäftigen sich mit der Frage: „Wie kann die Stadt unter Berücksichtigung globaler Bezüge nachhaltig mitgestaltet werden?“. Ziel ist es, dass erarbeitete Ideen und Handlungsansätze und die jugendlichen Sichtweisen in das Stadtentwicklungskonzept „Global Nachhaltige Kommune“ der Stadt Saalfeld integriert werden. Die Kinder und Jugendlichen entwickeln eigene Fragen zu verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen, die sie mithilfe von Fachexpertinnen und -experten beantworten und werden so für den Schutz der Natur und Umwelt sensibilisiert. Dabei erforschen sie zum Beispiel die Funktion des Stadtwalds in Saalfeld und beschäftigen sich mit der Frage, welche Funktion der Wald für das globale Klima hat. Am Ende des Projekts findet eine einwöchige Projektwoche zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ statt. Hier gehen die teilnehmenden Jugendlichen mit der ganzen Schule in den Austausch. Durch das Projekt soll die kommunale Bildungslandschaft qualitativ weiterentwickelt und globale Entwicklungsziele auf kommunaler Ebene nachhaltig verankert werden.

Methoden

In einer **Zukunftswerkstatt** können Kinder und Jugendliche Lösungsansätze für komplexe, von ihnen identifizierte Herausforderungen, die zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Klimawandel entstehen, entwickeln. Mithilfe einer kreativen und fantasievollen Herangehensweise wird zukunftsgerichtetes und ganzheitliches Denken gefördert.

Weitere Methoden

- 🔄 Design Thinking

